

## **Abschlussbericht Auslandssemester in Kharkiv**

Ich möchte nun kurz einige Informationen und Eindrücke über meinen 3-monatigen Auslandsaufenthalt in der Ukraine schildern.

Der Aufenthalt dort hat mir im Großen und Ganzen gut gefallen und ich habe meine Russischkenntnisse sehr erweitert. Der Unterricht auf der Universität war ausgezeichnet, die Professoren haben sich sehr bemüht und tolle Arbeit geleistet. Ich habe sechs Kurse besucht, wobei mir jeder einzelne gefallen hat. Folgende Lehrveranstaltungen habe ich besucht: Russische Grammatik, Phonetik, Ukrainische und Russische Kulturkunde, Textgestaltung bzw. Schreiben, und zwei Kurse Sprechpraxis. Der Unterricht wurde ausschließlich auf Russisch gehalten und deshalb hat sich mein Hörverständnis sehr schnell verbessert. Die verschiedenen Russischkurse waren optimal auf unser Level angepasst, sie haben uns aber trotzdem alle gefordert. Im Unterricht waren wir fünf Studentinnen aus Klagenfurt allein, was einerseits den Vorteil hatte, dass wir immer viel reden mussten und aktiv mitarbeiten, andererseits den Nachteil hatte, dass wir im Unterricht nicht in Kontakt mit ukrainischen Leuten kamen. In jeder Unterrichtsstunde erhielten wir sehr viel Hausaufgaben, die uns an vielen Nachmittagen und Abende beschäftigten. Mein Wortschatz in Russisch hat sich in diesen drei Monaten vervielfacht und auch meine Fähigkeit auf Russisch zu schreiben wurde immer ausgereifter und fehlerfreier. Zum Schluss des Schreibkurses war ich in der Lage 12 Seiten über philosophische Fragestellungen zu schreiben, was mich selber sehr verwundert hat. Durch den Kurs „Ukrainische Kulturkunde“ haben wir viele Einblicke über ukrainische und russische Kulturgüter und Traditionen bekommen. Resümee: Der Unterricht in der Ukraine war einfach toll und ich glaube, dass wenn ich so einen Unterricht auch immer in Klagenfurt hätte, könnte ich mittlerweile nach zwei Jahren Russischstudium fließend reden.

In den ersten Tagen und Wochen haben uns Bekannte aus der Ukraine die Stadt Kharkiv gezeigt und uns zu allen bedeutenden Plätzen gebracht. Kharkiv ist eine sehr große schöne Stadt mit vielen Denkmälern, Parks, Brunnenanlagen und Massen an jungen Leuten. Es war sehr interessant die Lebensweise der ukrainischen Bevölkerung kennenzulernen. Zweimal besuchte ich ein Ballett in der Staatsoper und ich war beeindruckt, einerseits von der Darbietung, andererseits vom günstigen Eintrittspreis. Um auch die restliche Ukraine kennenzulernen, haben wir Ausflüge nach Kiew, nach Odessa und auf die Halbinsel Krim gemacht, wobei wir immer mit dem Zug gereist sind. Bei der Organisation der Ausflüge haben wir Hilfe von den Professoren erhalten und wertvolle Tipps von ihnen erhalten.

Die Unterkunft im Studentenheim war auch ganz in Ordnung. Es gab zwar ständig Überraschungen, die das Leben dort spannender gestalteten, einmal funktionierte die Waschmaschine lange nicht, dann das Wasser, dann die Heizung usw. Im Nachhinein betrachtet, war es nur schade, dass wir die einzigen Studentinnen waren, die dort gewohnt haben. Wenn ich noch einmal dort studieren würde, würde ich darauf achten, dass im Wohnheim auch andere Studenten wohnen. Es gab auch keine „Welcomeparties“ für Auslandsstudierende oder „Erasmusparties“, so dass wir Mädchen die meiste Zeit unter uns waren.

Als negativen bzw. hemmenden Faktor für den Spracherwerb, empfand ich den Umstand, dass die meisten jungen Leute dort entweder recht gut Englisch oder Deutsch sprechen. Sobald sie also gemerkt haben, dass man selber nicht gut Russisch spricht und von wo anders herkommt, haben sie sofort Englisch oder Deutsch gesprochen. Als Folge, haben wir nur selten die Chance gehabt uns mit ukrainischen Leuten wirklich zu unterhalten. Unsere ukrainischen Bekannten

haben ausgezeichnet Deutsch gesprochen, wodurch wir meistens mit ihnen ebenfalls auf Deutsch kommuniziert haben, weil es einfacher war und wir Hemmungen hatten, da ihre Deutschkenntnisse viel besser waren, als unsere Russischkenntnisse. Man kann also sagen, dass die Umstände, dass wir mehr oder weniger Privatunterricht erhalten haben und als einzige Studenten im Wohnheim gewohnt haben, dazu beigetragen haben, dass wir wenig Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung hatten.

Am Anfang fühlte ich mich immer sehr unbehaglich, wenn mich jemand ansprach und ich ihn nicht sofort verstand bzw. antworten konnte. Mit der Zeit wurde mir diese Angst aber genommen und ich kann zwar nicht flüssig sprechen, bin aber nicht mehr überfordert, wenn jemand mit mir spricht. Ich habe gelernt alltägliche Situationen ohne Probleme zu meistern und meine anfängliche Scheu überwindet.

Ich habe finanzielle Unterstützung von der Stipendienstelle Klagenfurt erhalten und auch eine Förderung vom Martinzstipendium bezogen. Mit diesem Geld konnte ich die Kosten im Ausland decken und es war mir damit auch möglich in der Ukraine herumzureisen.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass ich jeder Zeit wieder dort hin gehen würde, es waren tolle Erfahrungen und ich habe viel von der russischen Sprache dazugelernt und auch meine Persönlichkeit weiterentwickelt. Ich kann es nur weiterempfehlen und hoffe, in Zukunft noch öfters die Chance zu bekommen, ins Ausland zu gehen.